

Stefanie Höfler Philip Waechter

Ameisen in Adas Bauch

Ein Kinderbuch über
leise und laute Gefühle



Leseprobe aus Höfler und Waechter, Ameisen in Adas Bauch,
ISBN 978-3-407-75895-8 © 2024 Beltz & Gelberg
in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75895-8](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75895-8)

Inhalt

Was die anderen sagen 4 · Was Ada sagt 5

Sonnenschein

Siebenschön 8 · Sonnenfleck-Nachmittage 11

Schokokuchengefühl 13 · Was an Mama weich ist 14

Raumschiff 15 · Ada, die Große 18 · Paul 20

Musik 20 · Frisuren 22 · Ada und Laila 24

Der schönste Badeanzug 26 · Ameisen im Bauch 31

Oma und Mama belauschen 32 · Omas Überraschung 33

Stracciatella 35

Wolken

Steinzeitmenschen 38 · Das war ich nicht! 42

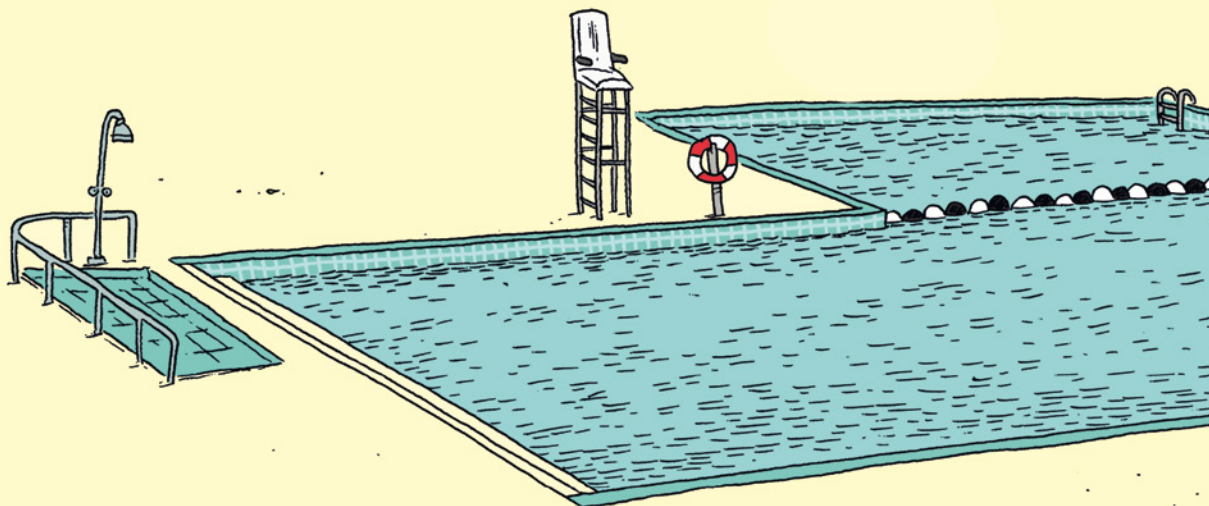
Kämpfen 44 · Max nervt 46 · Ada nervt 47

Tentakel 48 · Die neue Laila 51 · Stracciatella-Trost 55

Die Seele 56 · Neugierig 58 · Krank 60 · Wackelzahn 61

Kopf-unter-Wasser-Angst 63 · Was sich Ada fragt 64

Kohlrouladen 66 · Selber schuld! 68



Regen

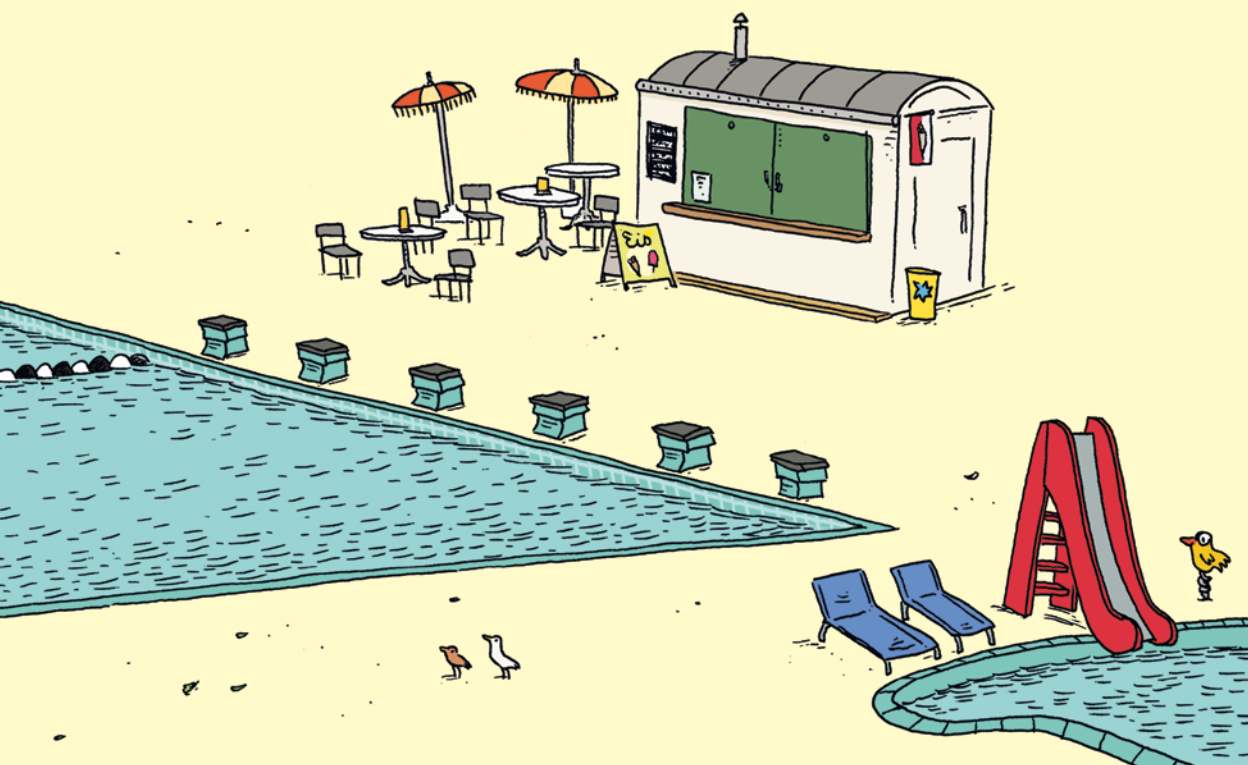
Löcher 72 · Hundeangst 74 · Angst haben 74
Mamas Angst 78 · Aminos Angst 78 · Laila und Linus 80
Vom Beckenrand springen 81 · Verdorben 86
Das Plastikeinhorn 88 · Oma ist hingefallen 91
Gummibärchen für Stracciatella 93

Gewitter

Max ist tot! 98 · Besuch im Krankenhaus 101
Unter Wasser 104 · Nacktmulle 106 · Einhorn mit Brille 107
Die Einhorn-Rückgabe 109 · Die Ohrfeige 110

Die Sonne kommt zurück

Oma ist wieder zu Hause 114 · Können Hühner fliegen? 114
Linus' Pommes 116 · Seelenwanderung 118 · Istanbul 120
Kopf unter Wasser 121 · Groß 126 · Der allererste Schultag 128



Ada, die Große

Manchmal sagt Mama zu Ada:

Ada, meine Große!

Dann wachsen Adas Zehenspitzen

so schnell,

Ada kann es selbst kaum glauben.

Ihre Beine schießen in die Länge wie Meter-Spaghetti und

die Haarspitzen werden hell und schwer,

reichen bis zum Boden wie bei einer langgezogenen

Meerjungfrau.

Die ganze Ada wächst in den Himmel,

so groß ist sie.

Hilfst du mir?,

fragt Mama und:

Kannst du mal bitte?

Und Ada kann.

Ada kann alles.

Kartoffeln schälen,

Milch einschenken,

Schnüre abschneiden,

Max bändigen,

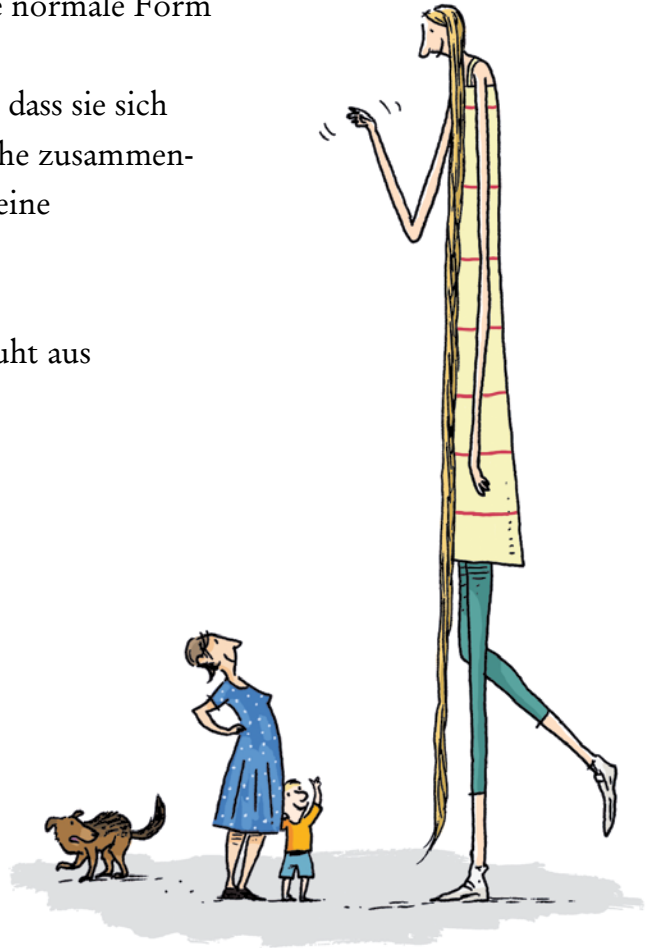
leise sein oder höflich,

Brötchen kaufen

und dabei laut genug sprechen.

Ach Ada, meine Große!,
sagt Mama und lächelt, und
erst wenn Mama ihr die Hand hinhält und Ada ihr Gesicht
in Mamas warme Handkuhle schmiegt,
wird sie wieder klein,
schrumpfen ihre Beine und Füße und
Haare zurück in die normale Form
und weiter,
bis sie so winzig ist, dass sie sich
in Mamas Handfläche zusammen-
kuscheln kann wie eine
winzige Maus.

Dort liegt sie und ruht aus
vom Großsein.





Ada und Laila

Laila ist Adas beste Freundin. Ada und Laila haben sich auf der Rutsche kennengelernt. Ada stand unten, Laila stand oben. Da waren sie beide drei. Laila wohnte nur vier Häuser weiter und hatte ein Dreirad, das auf dem Gehweg sehr laut ratterte. Laila winkte beim Rattern und Ada guckte ihr zu. Als Ada in den Kindergarten kam, war Laila schon da. Laila hat Ada an der Hand genommen und ihr alles gezeigt.

Laila hat Beine, lang und dünn wie Maccaroni und schwarze Locken, wild wie Fettuccine. Sie hat zwei Ohrlöcher und zwei Grübchen, auf jeder Seite eins. Laila hat drei große Brüder, eine wunderschöne Tante, die Amina heißt, ein Schmetterlingskostüm mit riesigen Flügeln aus Knisterfolie und fast immer Lust auf Kaugummi.

Laila entdeckt immer tausend Dinge. Eine gelbe Blume, die aus einem Gully wächst und die sie sofort pflücken muss, obwohl der Gully schrecklich stinkt. Oder den Handschuh, den Adas Lieblingserzieherin Felicitas schon seit Tagen sucht, weil er ihr vom Fahrrad gefallen ist. Ein Vogeljunges, das aus dem Nest gestürzt ist. Oder den riesigen Hund von nebenan. Wenn Laila etwas entdeckt, dann muss sie hin. Und nimmt Ada mit.



Laila beschützt Ada. Immer. Auch, wenn sie ab jetzt montags vom Kindergarten in die Schule hinübergehen. Denn nach dem Sommer kommen Ada und Laila in die Schule. Und jetzt sollen sie die Lehrerin kennenlernen. Und das Klassenzimmer. Und den Schulweg. Sechs Montage insgesamt. Niemals würde Ada ohne Laila dorthin gehen. Aber Gott sei Dank muss sie das gar nicht.



Ameisen im Bauch

In Adas Bauch krabbelt ein ganzer Staat Ameisen (das sind insgesamt zwischen hunderttausend und sieben Millionen Ameisen) so wild durcheinander, als hätte jemand einen Stock hineingestoßen:

Wenn sie an die Schule denkt.

Wenn Paul sie in die Luft wirft und wieder auffängt.

Wenn Mama verspricht, dass sie morgen in den Zoo gehen.

Wenn der Junge mit der blauen Mütze ihre Schaufel ausleiht, ohne zu fragen.

Wenn der Junge ihr die Schaufel zurückgibt und eine glitzernde Murmel hineingelegt hat.

Wenn ihr Mamas Lieblingskaffeetasse runterfällt.

Wenn sie Laila freihändig ganz oben auf der Rutsche stehen sieht.

Wenn das Freibad aufmacht.

Wenn sie heimlich Oma und Mama belauscht.



Kämpfen

»War doch nicht mit Absicht!«, sagt Max.

Aber Ada hat es genau gesehen. Den Schritt rückwärts hat Max absichtlich gemacht. Diesen einen Schritt zu viel. Jetzt ist das Raumschiff kaputt. Das Rettungsraumschiff für die Schmetterlinge und Bienen. Sieben Schmetterlinge hätten da reingepasst. Mindestens.

»Du Blödian!«, schreit Ada. »Du Schimmelpilz! Du Popelnase! Du Wurmfresser!«

»Selber!«, schreit Max und tritt Ada ans Schienbein. Und dann kämpfen sie.

Ada zwickt Max in den Po.

Max piekst Ada in den Bauch.

Ada tritt Max auf den Fuß, so fest sie kann.

Max reißt Ada ein Haarbüschel aus.

Ada kreischt.

Max jault.

Ada heult.

Max brüllt.

Und das Raumschiff? Das wird zertrampelt, bis man nicht mehr sieht, was es mal war.

»Was ist denn hier los?« Mama kommt ins Zimmer. »Statt zu streiten, könnt ihr lieber mal den Tisch decken!«



Ada lässt Max los. Max lässt Ada los.

»Wir streiten gar nicht«, sagt Max.

»Genau«, sagt Ada. »Wir wollten gerade ein neues Raumschiff bauen.«



Tentakel

»Licht aus!«, ruft Mama.

»Neiinin!«, protestiert Max.

»Doch!«, sagt Mama und lässt die Tür zum Flur einen Spalt offen. »Das ist genug Licht, sonst kannst du ja gar nicht schlafen.«

Der Spalt ist so schmal. Er macht das Zimmer kein bisschen heller. Im Gegenteil: In Max' Zimmer ist es dunkel wie tief unter der Erde bei den Maulwürfen und den Maden.

Schatten räkeln sich die Wand entlang.

Sie sehen auch aus wie Maulwürfe und Maden, nur in riesig.

Sie wackeln und wabern bedrohlich.

Sie schunkeln und schlottern und springen.

Und da! Ein Monsterschatten!

Ein Schattenmonster, groß wie ein Tyrannosaurus Rex, mit wilden Borsten auf dem Kopf und mit Tentakeln, meterlang,

sieben Tentakel, die schlenkern und zielen und greifen nach Max.

»Uah!« Max springt aus dem Bett und stolpert Richtung Türspalt,

raus, nur raus, rüber zu Ada.



»Tentakel?«, flüstert Ada. »Echt?!« Und dann: »Na gut, komm rein.«

Sie hebt ihre Bettdecke ein kleines Stück an, und durch den Spalt, diesen schmalen Bettdeckenspalt, schlüpf Max hinein, hinein in Adas warme Deckenhöhle, hinein in Adas Große-Schwester-Arme. Die sind fast so lang wie die Arme des Monsters, nur warm und weich. Ada-Arme. Trost-Tentakel.



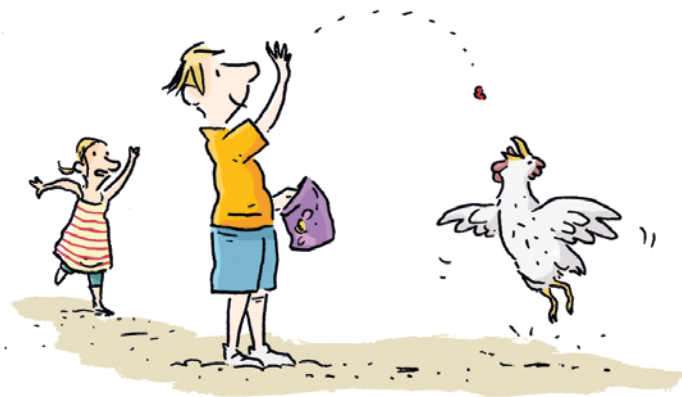
Stracciatella-Trost

Stracciatella im Arm halten ist ein bisschen wie in einer Höhle aus Bettdecken sein:

Alles, was Ada wütend oder traurig oder ängstlich macht, bleibt draußen.

Und drinnen in der Ada-Stracciatella-Höhle ist es still und warm und es duftet nach flaumig-flauschigen Hühnerpopo-Federn und Geborgenheit.

Gummibärchen für Stracciatella



Eines Tages hat Max etwas Schreckliches gemacht. Als Ada es merkt, ist es schon zu spät.

Stracciatella krächzt komisch. Stracciatella verdreht die Augen. Stracciatella streckt die Füße von sich, als würde sie versuchen, Ballett zu tanzen, und es klappt nicht.

Und dann fällt sie um.

Max steht nur da und glotzt und fängt an zu weinen. Und Ada fängt auch an zu weinen, aber sie steht nicht nur da und glotzt.

Ada kann nicht mehr denken und nicht mehr sprechen und nichts mehr sehen. Ein riesiger Klumpen aus Hass,

groß und rot wie ein glühender Meteor, schlägt in ihren ganzen Körper ein, und die Kraft des Meteors fährt in Adas rechten Arm, und der rechte Arm wird wie ein eigenes Lebewesen und schießt nach vorne und auf Max zu und boxt ihn mitten in den Bauch, so fest, wie er nur kann.

Als hätte Ada auf einmal Superkräfte, so stark ist dieser Boxhieb.





Max fällt einfach um. Genau wie Stracciatella. Und da liegen sie jetzt beide, Stracciatella und Max, nebeneinander, im Dreck.

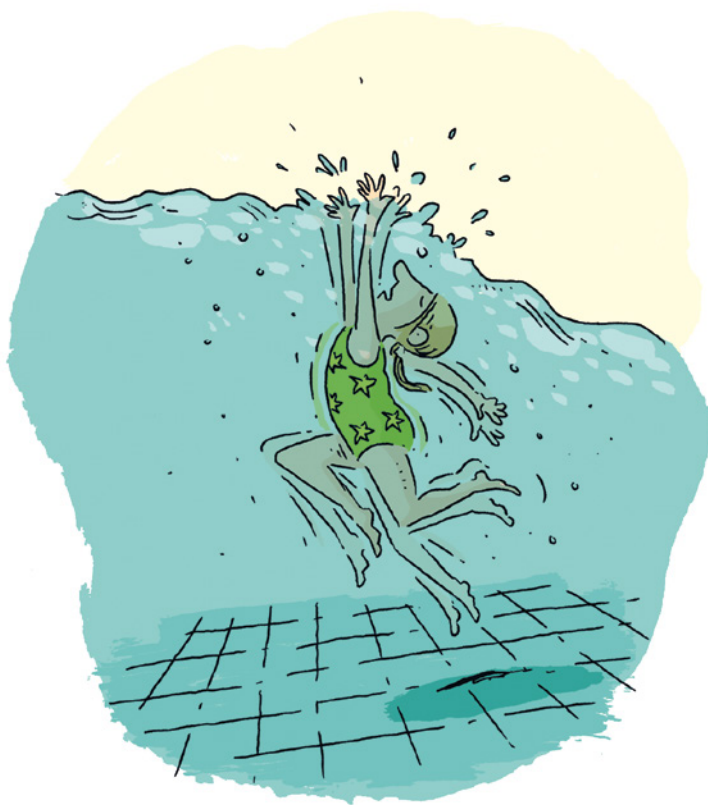
Genau so muss das sein.

Denn wenn Max Stracciatella vergiftet hat, dann ist es nur fair, dass Ada jetzt Max umgehauen hat.

Unter Wasser

Ada wippt, tänzelt, tippt
langsam
eine Stufe nach der anderen hinunter,
bis sie mit den Zehenspitzen auf dem glitschigen Boden
unten im Becken angekommen ist.
Von dort aus gleitet sie leicht
weiter
hinein ins Becken
wie ein Engel durch Wolken.

Dann ist der Boden plötzlich weg,
einfach weggeklappt.
Das Wasser schwappt
über Adas Kopf zusammen.
Ada sackt abwärts,
strampelt,
Angst schnappt kalt nach ihr.
Alles ist so stumm,
nur Gurgeln und Murmeln um sie herum,
und nun wird Ada sterben,
hier, unter Wasser.
Da! Endlich etwas Glattes, Kaltes
unter ihrem rechten Fuß.



Ada stößt den Fuß in den Boden,
schießt aufwärts
mit letzter Kraft,
Kopf rauf,
Augen auf,
Luft in die Lunge!
Tränen tropfen auf Adas Hals und Arme,
sehen aus wie Wasser.